38. Jahrgang. Dienstag, 25. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

(Auflage über 10 000.) General-Anzeiger für Danzig und sowie die nordöstlichen Provinzen. (Auflage über 10 000.)

Nr. 21413. 1895.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Haupt-Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal ohne „Handelsblatt und landwirthsch. Nachrichten" 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2,65 Mk., bei zweimaliger 2,75 Mk., mit „Handelsblatt und landwirthschaftl. Nachrichten" 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk., bei einmaliger Zustellung 4,15 Mk., bei zweimaliger 4,25 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Bei wiederholtem Inseriren entsprechender Rabatt. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Rechtsprechung und Gesetzgebung.

Während die Oberlandesgerichte bisher die Frage, ob nach dem geltenden Recht eine **Bestrafung der Aufforderung zum Boycott zulässig sei,** bald bejahen, bald verneinen, hat das Reichsgericht in einer Entscheidung vom 14. Juni ein Urtheil des Schweidnitzer Landgerichts aufgehoben, weil dieses von dem Grundsatz ausgegangen ist, der Boycott könne nicht als „grober Unfug" bestraft werden, weil das Strafgesetz den Boycott als solchen nicht mit Strafe bedrohe. In der Begründung der Entscheidung heißt es: „Rechtsirrthümlich ist die Ansicht, daß grober Unfug dann nicht vorliege, wenn die Handlung, zu der aufgefordert wird, eine nicht mit Strafe bedrohte ist. Dies gehört nicht zum Thatbestande des groben Unfugs; erforderlich ist nur eine Handlung, die an sich ungebührlich ist, gegen Sitte und Ordnung verstößt und geeignet ist, unter Verletzung der öffentlichen Ordnung und Ruhe das Publikum in seiner Allgemeinheit zu gefährden. Dazu ist eine solche öffentliche Verrufserklärung völlig geeignet. Die hier fragliche Verrufserklärung richtet sich nicht nur gegen einen Gastwirth und ähnliche Gewerbetreibende, sondern Gewerbetreibende im weitesten Umfang, also das Publikum werde dadurch belästigt und gefährdet. Ob im einzelnen Falle solche Verrufserklärungen geeignet sind, die öffentliche Ruhe und Ordnung zu stören, das ist Sache der thatsächlichen Feststellung." Im vorliegenden Falle handelte es sich um die Verbreitung eines Flugblattes, in dem ein einzelner Gasthof für boycottirt erklärt wurde.

Aber darauf kommt es nicht an. Die Frage ist vielmehr die: Wie kommt das Reichsgericht dazu, den Begriff des „Groben Unfugs" „unter Umständen" auf den öffentlichen Boycott auszudehnen? Der § 360 Nr. 11 des Reichsstrafgesetzbuches ist aus dem preußischen Strafgesetz entnommen und diesem lag der § 183 Thl. II Tit. 20 des allgemeinen Landrechts zu Grunde. Derselbe lautet: „Muthwillige Buben, welche auf der Straße oder sonst Unruhe erregen oder grobe Unsittlichkeiten verüben, sollen mit verhältnißmäßigem Gefängniß, körperlicher Züchtigung oder Zuchthausstrafe belegt werden." Die Verordnung zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung vom 17. August 1835 übernimmt diese Bestimmung mit einer Zusatzbestimmung, wonach „Unfug dieser Art" bei Gelegenheit eines Auflaufes in der Regel mit körperlicher Züchtigung u. s. w. bestraft werden soll. Das preußische Strafgesetzbuch hat dann den „groben Unfug" eingefügt. Nach dem Vorgang des preußischen Obertribunals haben auch Strafkammern und endlich auch das Reichsgericht den Thatbestand des „groben Unfugs" auf Handlungen übertragen, die mit den Dummenjungenstreichen gar nichts mehr gemein haben; auch auf Preßvergehen. Die Entscheidung des Reichsgerichts vom 14. Juni bedeutet eine neue Erweiterung des Thatbestandes des „groben Unfugs". **Neues Recht** ist damit **freilich nicht ohne weiteres geschaffen,** da die Oberlandesgerichte, die meist die Revisionen in Uebertretungssachen haben, an eine einzelne Entscheidung des Reichsgerichts nicht gebunden sind. Gleichwohl ist es in hohem Grade bedauerlich, daß ein Theil der Presse kein Bedenken trägt, das Verfahren des Reichsgerichts in diesem Falle aus politischen Parteigründen zu rechtfertigen. „Auch dieses Reichsgerichts-Erkenntniß, schreibt die „Rhein. Westf. Ztg.", ist ein Beweis, daß auf den Gebieten der Verwaltung und Rechtsprechung das zu erreichen ist, was die Caprivi'sche Umsturzvorlage besten Falles hätte erreichen können; sogar noch mehr, denn einer der größten Mängel dieser Vorlage war es, daß sie derartige Ausgeburten der Coalitionsfreiheit vollständig unbeachtet ließ." Geschehen ist das bekanntlich, weil das **Staatsministerium die Aufnahme einer Bestimmung wegen Bestrafung des Boycotts abgelehnt hat.** Nichtsdestoweniger aber soll es zulässig sein, daß das Reichsgericht durch eine erweiternde Interpretation des § 360 Nr. 11 den Boycott unter Umständen für „groben Unfug" erklärt! Die freiconservative „Post" verlangt sogar, daß der Richter sich nicht ängstlich an den Buchstaben [illegible] einzelnen Bestimmungen klammern dürfe, [illegible] Strafgesetzbuch die jetzigen [illegible] socialpolitischen Verhältnisse nicht vorausge[illegible] habe. Das Reichsgericht habe mit [illegible] Entscheidung das Bedürfniß der Gegenwart mit der Handhabung des Strafrechts in Uebereinstimmung zu bringen gesucht. — Dies Organ einer Partei, welche sich zu den „staatserhaltenden" rechnet, bemüht sich, die Grenzen zwischen Gesetzgebung und Rechtsprechung zu verrücken, uneingedenk des Spruches: Justitia fundamentum regnorum! Sollte das Reichsgericht in der That den ihm hier empfohlenen Weg einschlagen, so wäre es mit der Rechtssicherheit und dem Vertrauen zu den Gerichten vorbei. Eine Rechtsprechung, wie die „Post" sie verlangt, widerspricht der ersten Voraussetzung der Gerechtigkeit, nämlich der, daß ein jeder, der in die Lage kommen kann, sich gegen ein Gesetz zu verfehlen, muß wissen können, was das Gesetz von ihm verlangt. Das ist aber unmöglich, wenn der Richter nicht das bestehende Strafgesetz seinem Inhalte nach anwendet, sondern selbst neues Strafrecht schaffen soll.

Glücklicher Weise ist dieses nobile officium, welches die reactionäre Publicistik dem Reichsgericht übertragen möchte, nur ein Phantasiebild. Das Reichsgericht entscheidet eben nicht in seiner Gesammtheit; jeder einzelne Senat entscheidet für sich und es ist nicht ausgeschlossen, daß verschiedene Senate verschieden entscheiden und daß der einzelne Senat heute so oder morgen so entscheidet. Dazu kommt, daß, wie schon erwähnt, die Oberlandesgerichte so wenig wie die Landgerichte an die Entscheidung eines oder mehrerer Senate des Reichsgerichts gebunden sind. Es geht nicht an, das Reichsgericht zur Magd der politischen oder wirthschaftlichen Reaction zu erniedrigen.

Cavallottis „Enthüllungen".

Sonnabend Abend hat Cavallotti endlich seine Anklageschrift gegen Crispi in einer Extra-Ausgabe des „Secolo" veröffentlicht. Einem römischen Telegramm der „Voss. Ztg." entnehmen wir Folgendes:

„Die Anklagen gegen Crispi sind mehr gehässig, erbittert, maßlos und theilweise grotesk, als neu, zahlreich und überzeugend. Cavallotti greift bis auf die Heirath Crispis 1854 zurück und geht bis zu lächerlicher Aufbauschung des jüngsten Zwistes mit dem Kammerpräsidenten, um ihm Fälschungen, Verleumdungen, Bestechlichkeit, falsches Zeugniß, Sittenlosigkeit, Mißhandlung des Parlaments, Simonie und andere oft behauptete, aber niemals bewiesene Dinge vorzuwerfen. Er widmet das achtseitige, unerhört ehrenrührige Libell „den ehrlichen Leuten aller Parteien", behauptet, bis vor kurzem den wahren Crispi nicht gekannt zu haben, und fordert ihn abermals zur gerichtlichen Klage auf. Einige der Kapitelüberschriften lauten: „Der falsche Notariatsact von 1877", „Das falsche Zeugniß von 1893", „Zwei falsche Documente vom Februar 1894", „Ein Blick in's Strafgesetzbuch", „Anreizung zur Mitschuld bei Fälschung", „Affaire Herz", „Erste, zweite, dritte Lüge", „Die 50 000 Fr. von Reinach", „Ein Regen von Enthüllungen", „Crispi und die „Riforma" entlarvt", „Erklärungen zum Besten der Preßtrabanten", „Beschwindelung des Königs", „Rache an Defelice" u. s. w. Die ministeriellen Blätter behandeln die Veröffentlichung als Ausgeburt sinnlosen Parteihasses, dem nur geringfügiger Eindruck auf das Land beschieden ist."

Die „Riforma" weist Cavallottis Angriffe unter der Ueberschrift zurück: „Die Schmutzfluth" und mit Worten, die an maßloser Heftigkeit denen Cavallottis gleichkommen. Es wird z. B. gesagt: „Kein Tropfen Schmutzes treffe die hehre Gestalt Crispis, Cavallotti aber sei reif für's Irrenhaus."

Deutschland.

Zur Stichwahl in Köslin-Körlin-Kolberg.

Die Betheiligung an der Nachwahl in diesem pommerschen Wahlkreise war eine etwas geringere, als bei der Hauptwahl im Jahre 1893. Damals siegte der conservative Candidat im ersten Wahlgange mit 7964 Stimmen über Freisinnige (5273 Stimmen) und Socialdemokraten (2626 Stimmen). Diesmal hat der conservative Candidat Landrath v. Gerlach 860, der der freisinnigen Vereinigung angehörende Geh. Baurath Benoit 620, der socialdemokratische Candidat circa 200 Stimmen weniger als 1893. Dagegen ist ein neuer antisemitischer Candidat von der Richtung Ahlwardt-Böckel mit über 1500 Stimmen hinzugekommen — der auch in unserer Provinz vom Berent-Pr. Stargarder Wahlkampf bekannte antisemitische Candidat Paasch. Ueber das voraussichtliche Resultat der Stichwahl läßt sich etwas Sicheres nicht sagen. Jedenfalls wird es Aufgabe der Liberalen sein, ihre ganze Kraft bei derselben einzusetzen. Vor allem aber wird es ihre Pflicht sein, die Art des Wahlkampfes der Conservativen nach allen Richtungen hin zu beleuchten. Auch über alle ungesetzlichen Eingriffe von Beamten werden sie den Wählern und später dem Reichstage genaue Auskunft geben müssen. Auch diese Wahl wird wieder einen sehr interessanten Beitrag über die conservativ-agrarische Kampfesweise geben. Was hier bei der Vertheidigung des Antrages Kanitz und der Liebesgaben und an Angriffen gegen die Liberalen an das Tageslicht gekommen ist, übersteigt die früheren Leistungen noch erheblich. Das deutsche Volk „schmachte in Judenketten". „Der Handwerker" — so heißt es in der agrarischen „Kolberger Volksztg." —, Landmann und kleine Geschäftsmann verarmten trotz alles Fleißes mehr und mehr, weil ihnen die Früchte ihrer Arbeit von dem Großkapital geraubt würden." „Die Börse drücke den Preis des Getreides bis auf einen „Schundpreis", um kolossalen Gewinn in die Tasche zu stecken, wenn der Bauer kein Getreide mehr zu verkaufen habe." Die Freisinnigen seien „die Gardetruppen der Börsenjobber". — „Wollt Ihr" — so wird den Wählern zugerufen — „zum Lohnsklaven des wuchernden Börsenkapitalisten herabgedrückt werden, wollt Ihr von Haus und Hof gejagt werden, um mit Euren Frauen und Kindern in zerschlissenem Gewande nach der Großstadt zu wandern, . . . dann wählt freisinnig oder socialdemokratisch."

Und solche Angriffe kommen von denselben Leuten, die sofort in Entrüstung aufwallen, wenn von den Liberalen die wahre Bedeutung und die Wirkung der extrem-agrarischen Forderungen (Antrag Kanitz etc.) für mittlere und kleine Landwirthe, Handwerker, Beamte und Arbeiter dargelegt werden!

Diese Nachwahl wird jedenfalls noch der Gegenstand einer gründlichen Behandlung werden.

Die Haltung der conservativen Presse gegenüber der Kanal-Eröffnungsfeier

und den Reden des Kaisers in Hamburg und Kiel ist außerordentlich [illegible]. Am besten zieht sich noch die „Kreuzzeitung" [illegible], indem sie von Redactions wegen ein außerordentlich beredtes Schweigen beobachtet. Man hat schon früher die Vermuthung ausgesprochen, daß die conservativen Kreise, welche aus naheliegenden Gründen vor der Hand auf die Beseitigung des Freiherrn v. Hammerstein verzichten, demselben Daumschrauben angelegt hätten, welche gewisse Excesse, wie sie sonst üblich waren, verhindern. Aber die Redaction zwingen, der Eröffnungsfeier eines Kanals, für den die agrarische Mehrheit von heute die erforderlichen Mittel niemals bewilligt haben würde, sympathische Artikel zu widmen, ist selbstverständlich nicht möglich. Die unmittelbaren Organe des Bundes der Landwirthe haben auch nicht den Muth, ihrer kritischen Auffassung ungeschminkten Ausdruck zu geben. Sowohl die Correspondenz des Bundes wie die „Dtsch. Tagesztg." beschränken sich auf Nörgeleien, die das errathen lassen, was offen zu sagen sie sich nicht recht gut trauen. Haben sie es doch einem angeblich nationalliberalen Börsenblatt überlassen, Klage darüber zu führen, daß in den Tagen von Hamburg und Kiel die Verdienste des Fürsten Bismarck um den Kanal auch nicht mit einer Silbe erwähnt worden sind. Die Thatsache ist richtig und sie beweist, daß die Ansprache des Fürsten an den Centralausschuß des Bundes der Landwirthe und die Antwort der „Hamb. Nachr." auf die

Feuilleton.

Zweiter Vortrag Mauerhof.

Der Tag noch freundlicher und die Sonne noch heller als am Donnerstag. Und die Probleme des Faust noch schwerer und noch dunkler als im Hamlet. Oder wird Herr Mauerhof auch im Faust Probleme nicht zugeben? Er leugnet sie in den einzelnen Scenen des zweiten Theiles nicht, aber er trägt nicht durch allzu geistreiche Erklärungen in die großen Geheimnisse noch größere hinein. Auf die Idee des Faust allein kommt es ihm an, und diese Idee entwickelt er nun in geistreicher, von Anfang bis zu Ende fesselnder Weise. Er geht aus von einem Ausspruch Goethes: „Die Ueberzeugung von unserer Fortdauer entspringt nur aus dem Begriffe unserer Thätigkeit; wenn ich bis an mein Ende rastlos wirke, so ist die Natur verpflichtet, mir eine andere Form des Daseins anzuweisen, sobald die jetzige meinen Geist nicht ferner auszuhalten vermag; aber wir sind nicht auf gleiche Weise unsterblich. Um sich künftig als große Entelechie zu manifestiren, muß man eine sein."

Freilich der Leitgedanke des Faust. Die Sage vom Faust war eine religiöse Fabel, und ihr Thema die Schuld und Verdammung einer hochstrebenden, von der Weltlust bestrickten Menschennatur. In dem Abfall Fausts von Gott wird die Quelle alles sittlichen Verderbens nach der heiligen Schrift gewiesen: Hochmuth und Ungehorsam gegen das göttliche Gebot. Und auch der Faust Goethes verfällt dem Mephistopheles scheinbar deshalb, weil er alle Wissenschaft und Erkenntniß aufbietet, um hochmüthig die dem menschlichen Streben von Gott gezogenen Schranken zu überstürmen. Aber scheinbar nur. Der Pact des Mephistopheles ist ein anderer. Dem zechenden und verdrossenen Faust die ganze Theorie der Wissenschaft verdächtig zu machen, auf des Lebens gedankenlosen Genuß ihn hinzuweisen, ihn durch das wilde Leben zu schleppen mit all seiner flachen Unbedeutenheit, ihn in sinnlichen Freuden rastlos zu betäuben — das ist seine Absicht. Die Alltäglichkeit des herz- und gedankenlosen Lebemenschen, die Oberflächlichkeit in ihrer eigensten Gestalt verkörpert sich im Einfluß des Mephistopheles. — Gewinnt Mephistopheles den Faust für die gemeine Befriedigung in sinnlichem Weltgenuß, für das behäbige Aufgehen in der unbedeutenden Alltäglichkeit, so ist der Pact gewonnen, und Faust ist dem Mephistopheles verfallen, wie alle die gedankenlos in gemeiner Oberflächlichkeit und selbstsüchtiger Genußfreude aufgehenden Faullenzer ihm verfallen sind. Die „Erlösung" des Faust zu einem höheren Leben wird davon abhängig gemacht, daß er sich an keiner irdischen Daseinsform genügen lasse. Erklärt er sich jemals durch eine derselben vollauf befriedigt, verliert er in der bezüglich vollkommensten das Gefühl irdischer Unzulänglichkeit, so ist seine Erlösung unmöglich, und er verfällt von neuem der Erde.

In diesem Sinne glaubt Faust es mit Mephistopheles wagen zu dürfen. Er glaubt an eine Befriedigung in irgend einem Zustande des irdischen Lebens nicht.

„In jedem Kleide werd ich wohl die Pein des engen Erdelebens fühlen,
Ich bin zu alt, um nur zu spielen,
Zu jung, um ohne Wunsch zu sein.
Was kann die Welt mir wohl gewähren?
Entbehren sollst du! sollst entbehren,
Das ist der ewige Gesang,
Der jedem in die Ohren klingt,
Der unser ganzes Leben lang
Uns heiser jede Stunde singt.
Nur mit Entsetzen wach ich Morgens auf,
Ich möchte bittre Thränen weinen,
Den Tag zu sehn, der mir in seinem Lauf
Nicht einen Wunsch gewähren wird, nicht einen!"

Nie will er in Ruhe genießen, nie dem dauernden Glücke sich hingeben.

„Du hörst es ja, von Freud ist nicht die Rede,
Dem Taumel weih' ich mich, dem schmerzlichen Genuß."

Und weiter:

„Werd ich beruhigt je mich auf ein Faulbett legen,
So sei es gleich um mich gethan!
Kannst du mich schmeichelnd je belügen,
Daß ich mir selbst gefallen mag,
Kannst du mich mit Genuß betrügen:
Das sei für mich der letzte Tag.
— — — — — — — — — — — — —
Werd ich zum Augenblicke sagen:
Verweile doch, du bist so schön!
Dann magst du mich in Fesseln schlagen,
Dann will ich gern zu Grunde geh'n!
Dann mag die Todtenglocke schallen,
Dann bist du deines Dienstes frei,
Die Uhr mag steh'n, der Zeiger fallen,
Es sei die Zeit für mich vorbei!"

Also: nicht in einem Zustand des menschlichen Daseins völlige Befriedigung finden, nicht den flüchtigsten Augenblick schön nennen, nicht eine Minute wahrhaft glücklich sein — oder gleich zu Grunde gehen!

Nun führt Mephistopheles sein Opfer die von ihm gesuchte Straße. Und von niederer Sinnenlust steigt Faust zu immer höheren Lebensformen empor, bis er endlich in der „gemeinnützigen That" die denkbar höchste irdische Daseinsbethätigung empfindet. Aber der Kreis werkthätiger Pflicht und hingebenden Liebesdienstes zum Wohle der anderen — er adelt wohl, aber Faust fühlt gleichwohl seine Unvollkommenheit und verlangt über die Erde hinweg nach einem höheren Leben. — Und in der That, der Augenblick kann niemals eintreten, in dem das aufstrebende Unendlichkeitsgefühl und die thatsächliche Endlichkeit bruchlos in einander aufgehen. Deshalb bezeichnet Herr Mauerhof die Tragödie „Faust" als das Hohelied Goethes von der Unsterblichkeit. Die Dichtung setzt sich für ihn, unbekümmert um äußere Eintheilung, aus 5 großen Haupttheilen zusammen: Prolog — Weltschmerz — Sinnenlust (Gretchentragödie) — Künstlerschaffen (Helene-Schauspiel) — Gemeinwohl und Ende. — Der Grundgedanke der Tragödie ist, wenn wir das Vorhergesagte zusammenfassen: Das unablässige Streben nach einer immer größeren sittlichen Vollkommenheit erlöst; nicht bei Irrthümern geht der Mensch zu Grunde, sondern an seinem vollen Genügen an irdischen Zuständen. Dieser Idee entsprechend haben denn auch die Gestalten der Dichtung ihren ganz besonderen Charakter erhalten. Faust ist der unablässig strebende Mensch, Mephistopheles lediglich der irdische Weltverstand. Beide müssen stets zu einer idealen Einheit verbunden angeschaut werden, will man ihr Thun und Lassen und den Sinn der Dichtung immer richtig verstehen. Es ist in ihnen gleichsam der Kampf zwischen Seele und Verstand verkörpert. Das Geheimniß unseres Daseins vermag der unzulängliche Verstand nicht aufzuhellen — er verliert, und die Sehnsucht einer unbefriedigten Seele gewinnt; sie muß zu einem höheren Dasein erlöst werden, obschon sie von diesem selbst keine genauere Kenntniß hat. Denn ihr sittlicher Drang vermag diese Erde nicht als eine einzige endgiltige Erscheinungsform für sich anzuerkennen, so muß sich auch ihr zuletzt eine Welt aufthun, die ihrem höheren Empfinden zu genügen versteht. So siegen denn auch die Engel am Schluß:

Wer immer strebend sich bemüht,
Den können wir erlösen.

So entwickelte Herr Mauerhof die große Idee des „Faust" in eigenartiger und gedankentiefer Weise. Wir wissen uns in dieser Anerkennung eins mit allen, die diesem Vortrage beiwohnten und können nicht genug den Besuch der beiden kommenden empfehlen. Heine und Ibsen, die Herr Mauerhof am Dienstag und Donnerstag behandelt, sind ja auch besonders zeitgemäße Themata, und die eigenartige Stellung, die Herr

Veröffentlichung des „Reichsanzeigers“ einen tiefgehenden Eindruck hervorgerufen haben, der in der am Freitag gehaltenen Rede des Fürsten Hohenlohe einen beredten Ausdruck gefunden hat.

Die landwirthschaftlichen Zwangsversteigerungen in Baiern.

In Preußen ist die Statistik landwirthschaftlicher Versteigerungen seit zwei Jahren von dem „Ballast“ der Erhebungen über die Ursachen der Subhastationen befreit worden; angeblich, weil die bezüglichen Angaben der Herren Landräthe nicht zuverlässig genug sind. In Baiern hat man die alte Methode beibehalten. Nach den Mittheilungen des bairischen statistischen Amts über die zwangsweise Veräußerung landwirthschaftlicher Anwesen im Jahre 1894 sind 41 Procent der Zwangsversteigerungen auf ungünstige Gutsübernahme, Ueberschuldung und Capitalskündigung, 22,9 Procent auf Mangel an Sparsamkeit, Leichtsinn und Trunksucht, dagegen nur 2,3 Procent auf schlechte Ernte, Hagel- und Wasserschäden und 0,4 Procent auf Wucher zurückzuführen! Die 1894 zur Versteigerung gelangte landwirthschaftlich benutzte Fläche macht nur 0,16 Proc. der gesammten Anbaufläche aus!

Berlin, 23. Juni. Der **Astronom Friedrich Tietjen,** Director des Recheninstituts an der Berliner Sternwarte und ordentlicher Professor an der Universität, ist gestern nach längerem Leiden **gestorben.** Seit seiner Studienzeit mit der Berliner Sternwarte eng verbunden, hat er im Dienste derselben 36 Jahre lang ununterbrochen gewirkt und an der Entwicklung seiner Wissenschaft als Forscher wie als Lehrer lebhaften Antheil gehabt. Noch vor wenigen Tagen hat er in aller Stille sein 25jähriges Docenten-Jubiläum begangen; er hat es nicht lange überlebt.

* **[Der Verweis an die schlesischen Geistlichen.]** Den schlesischen Geistlichen, welche den im „Volk“ veröffentlichten Aufruf gegen die Umsturzvorlage unterschrieben hatten, ist, wie schon erwähnt, seitens des schlesischen Consistoriums am 4. Mai ein Verweis zugegangen. Dies ist geschehen in einer Zuschrift, worin es heißt:

„Für den Fall, daß Sie in der That daran betheiligt sind, machen wir Ihnen bemerklich, daß der Inhalt dieser Erklärung, namentlich die Betonung des Rechts der Geistlichen, in freiem Wort auf der Kanzel und in der Oeffentlichkeit die Schäden des Volkslebens zu geißeln, Mißbräuche zu tadeln, auch in den Anordnungen der Obrigkeit, den Einrichtungen des Staates, die Frage nahe legt, ob nicht die Betheiligten die Stellung des evangelischen Pfarramts und die Aufgaben der Predigt verkennen und zu einer Thätigkeit sich verleiten lassen, welche im Widerspruch mit den Amtspflichten steht und weder der Gemeinde frommt, noch das Reich Gottes fördert.“

Was soll das heißen? Hoffentlich wird die Sache bis an die letzte Stelle zur Entscheidung gebracht werden.

* **[Der Papst über die Kieler Festlichkeiten.]** Auch der Papst hat sich über die Kieler Festlichkeiten und das Verhalten der Franzosen geäußert.

Es ist zu hoffen, daß sich die Franzosen durch ihre Klugheit und ihren Patriotismus überzeugen lassen, daß die Betheiligung an den Kieler Festen [illegible]nen Act der internationalen [illegible] dessen Unterlassung Frankreich vor der ganzen übrigen Welt isolirt hätte. Die Anwesenheit der französischen Schiffe in Kiel ändert nichts an der Politik; denn es handelt sich doch nur um die Theilnahme an einer großen Friedenskundgebung von cultureller Bedeutung, deren Verhinderung durch Chauvinisten nur Frankreich getroffen hätte. In unseren Tagen müssen alle denkenden und ehrlichen Personen darauf hinarbeiten, daß die Zwistigkeiten zwischen Land und Land und die Unterschiede von Rasse und Rasse ausgeglichen werden, und daß größere Streitigkeiten ihre Erledigung durch Schiedsgerichte finden, unbeschadet der besonderen nationalen Politik eines jeden Landes.

* **[Zulassung der Lehrerinnen zu den Universitäts-Vorlesungen]** Der Vorstand des Vereins „Frauenwohl“ hatte an den **Unterrichtsminister** eine Eingabe gerichtet wegen Zulassung der Lehrerinnen zu den für ihre wissenschaftliche Prüfung in Betracht kommenden Universitätsvorlesungen. Der Minister Dr. Bosse hat nunmehr darauf erwidert, daß er Bedenken trage, wegen genereller Zulassung jener Damen Verfügung zu treffen: „Schon bisher sind in geeigneten Fällen die Universitätsbehörden angewiesen worden, bei Zulassung von Gesuchstellerinnen, welche sich unter Darlegung der Verhältnisse und unter Bezeichnung der zu hörenden Vorlesungen hierher gewandt hatten, vorbehaltlich aller sonstigen Erfordernisse aus der Geschlechtsangehörigkeit ein Bedenken nicht herzuleiten. In gleicher Weise werde ich auch den Wünschen der sich zur wissenschaftlichen Prüfung vorbereitenden Lehrerinnen, soweit besondere Anstände sich nicht ergeben, durch Verfügung im Einzelfalle entgegenzukommen geneigt sein. Dagegen muß nach den für die Zulassung nichtimmatriculirter Hörer überhaupt geltenden Grundsätzen die Prüfung der genügenden Vorbildung zum Anhören der betreffenden Vorlesungen dem Universitätsrector überlassen, auch dem einzelnen Universitätslehrer die Entschließung darüber vorbehalten bleiben, ob er die Einwilligung zum Besuch der Vorlesung zu ertheilen bereit ist.“

* **[Zucker-Conferenzen.]** Auf den 28. Juni sind die Conferenzen zwischen den Vertretern der deutschen Regierung und den österreichisch-ungarischen Delegirten über die Zuckerausfuhr-Prämien anberaumt.

* **[Auswanderung nach Amerika.]** Die Handelskammer zu Newyork warnt wiederholt Buchhalter, Handlungsgehilfen und ähnliche Stellensuchende vor der Auswanderung nach Nord-Amerika, ohne vorheriges festes Engagement. Es gebe dort in diesen Branchen gegenwärtig hunderttausend Stellenlose, und auf bessere Aussicht sei in nächster Zeit nicht zu hoffen.

* **[Die Kriegshunde beim Sultan.]** Der Oberjäger Pachmann und der Jäger Herch, die am Sonnabend vor Pfingsten mit den Kriegshunden, welche der Kaiser dem Sultan zum Geschenk gemacht hat, die Reise nach Konstantinopel antraten, sind am 20. d. Mts. beim Garde-Jäger-Bataillon in Potsdam wieder eingetroffen. In Konstantinopel mußten sich die beiden Hunde, die sie dahin gebracht, erst von der Reise erholen und wurden deswegen mehrere Tage lang im Freien bewegt, ehe sie dem Sultan vorgeführt wurden. Ueber die Leistungen der Kriegshunde waren der Sultan und die türkischen Militärs, die den Vorführungen beiwohnten, dermaßen überrascht und wurden so sehr von der Brauchbarkeit so abgerichteter Hunde überzeugt, daß Oberjäger Pachmann und Jäger Herch einigen türkischen Soldaten Anleitung zum Abrichten solcher Hunde beim Vorpostendienst, Zutragen von Patronen, Aufsuchen von Verwundeten u. s. w. ertheilen mußten. Nachdem dies mehrere Tage hindurch geschehen, ließ der Sultan den beiden Gardejägern die Sehenswürdigkeiten seiner Hauptstadt und ihrer Umgebung zeigen, ließ jedem 1000 Frcs. einhändigen und verlieh ihnen Orden. So sind die beiden recht befriedigt von ihrer Orientreise in Potsdam wieder angelangt.

Frankreich.

* **[Die Madagascar-Expedition.]** Der französische Kriegsminister erhielt von dem Commandanten der Madagascar-Expedition, General Duchesne, eine vom Sonnabend aus Majunga datirte Depesche, in welcher der General Duchesne die Entsendung einiger Verwaltungsoffiziere, Krankenwärter, Handwerker und Artilleristen zum Ersatze der in die Heimath zurückbeförderten Leute, sowie die Entsendung von 400 Geniesoldaten für die Transportarbeiten beantragt. Das Telegramm meldet ferner, daß die militärische Lage auf Madagascar gut ist. Der Kriegsminister hat die nöthigen Maßregeln angeordnet, um dem Gesuche des Generals Duchesne zu entsprechen.

Italien.

* **[Italienische Offiziersehen.]** Ein Gesetzentwurf, den der Kriegsminister Mocenni am 18. d. der Kammer unterbreitet hat, wird in vielen italienischen Offiziersfamilien helle Freude hervorgerufen haben. Auch in Italien muß der Offizier oder seine Braut eine hohe Caution stellen, ehe er sich verheirathen darf, und so manche Liebesneigung führt wegen des Mangels an der Caution nicht zu dem gewünschten Ziele. Aber in Italien giebt es einen Weg, der es dort ermöglicht, daß ein armer Offizier ein armes Mädchen heirathet. Das Liebespaar verzichtet auf die standesamtliche Trauung und begnügt sich mit der kirchlichen. Die Vornahme dieser letzteren, in die sich der Staat in keiner Weise einmischt, ist an keine Caution gebunden. Der Staat erkennt solche kirchliche Trauungen nicht an, wohl aber die Gesellschaft, und eine Dame, die mit einem Offizier nur kirchlich getraut ist, wird in der Gesellschaft geduldet, wenngleich ihre Stellung immer eine etwas schiefe bleibt. Der Gesetzentwurf des Kriegsministers will nun allen Offizieren, die sich durch die bloße kirchliche **Trauung um die** Cautionsbedingungen herumgeschmuggelt haben, Verzeihung gewähren und ihnen auch die standesamtliche Trauung gestatten. Wer sich indessen in Zukunft kirchlich trauen läßt ohne vorherige standesamtliche Trauung und Hinterlegung der Caution, erhält unbarmherzig seinen Abschied.

Coloniales.

* **[Gouverneur Major v. Wißmann]** tritt, wie bereits gemeldet, am 3. Juli die Reise nach Ostafrika an. Nach einer Mittheilung der „Deutschen Afrikapost“ wären die vielbesprochenen Rangverhältnisse des Majors v. Wißmann noch nicht endgiltig geregelt, da er ein Patent seiner Charge immer noch nicht besitze. Er soll nunmehr demnächst zum Oberstlieutenant befördert und unter Anrechnung von zwei bis drei Kriegsjahren vorpatentirt werden, so daß er ein älteres Patent, als der ihm unterstellte Oberstlieutenant v. Trotha (17. Oktober 1893) erhalten und also etwa 100 Vorderleute überspringen würde.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Das Ausland über die Kieler Feier.

Berlin, 24. Juni. Der **Zar** hat sich einer Meldung der „Kreuzzeitung“ aus Petersburg zufolge über das „unwürdige“ **Benehmen der Pariser** sehr mißfällig geäußert und das ostentative Verhalten der französischen Flottenabtheilung scharf gerügt.

Paris, 24. Juni. Der „**Figaro**“ widmet den Kieler Festen **einen Epilog**, in dem die unübertreffliche Aufnahme **der Franzosen in** Deutschland anerkannt und zugestanden wird, daß die Franzosen durch höchsten Befehl gezwungen waren, sich anders als die anderen Gäste zu verhalten und der **Herzlichkeit** frostige **Höflichkeit** entgegenzusetzen.

Rom, 24. Juni. Der **König** von Italien erwähnte beim Empfang der Deputation des Parlaments auch der Kieler Festlichkeiten und des guten Eindrucks, welchen das italienische Geschwader bei denselben gemacht habe.

Die Nachfeier in Bremen.

Bremerhaven, 24. Juni. Um $10\frac{1}{4}$ Uhr trafen heute die Lloyddampfer „Kaiser Wilhelm“ und „Trave“ mit etwa 250 Reichstags- und Landtagsabgeordneten sowie fünfzig Mitgliedern der deutschen und ausländischen Presse hier ein, welche auf die Einladung des Lloyds die Fahrt von Kiel nach Bremen gemacht hatten.

Beim Diner am Sonnabend Abend begrüßte Präsident **Plate** die Gäste auf dem „Kaiser Wilhelm“. Abg. **Fritzen** dankte im Namen des Reichstags, Abg. Alexander **Meyer-Halle** toastete auf das Glück, Lloydpassagier zu sein. Am Sonnabend war das Wetter prächtig, gestern [illegible]r Regen und Sturm. Das Lob über die gast[illegible] Aufnahme und die prächtige und treffliche [illegible]richtung der Dampfer war einstimmig.

Nach der Landung in Bremerhaven um $12\frac{1}{2}$ Uhr fand die Weiterfahrt mittels eines vom Lloyd gestellten Extrazuges nach Bremen statt, woselbst um $4\frac{1}{2}$ Uhr auf Einladung des Senates eine Rundfahrt durch die Stadt und den Freihafen gemacht wurde. Abends findet eine Begrüßung im Rathskeller statt.

Berlin, 24. Juni. Das preußische **Staatsministerium** hat heute Nachmittag unter Vorsitz des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe eine Sitzung abgehalten.

— Dem „Reichsanzeiger“ zufolge ist der **Saatenstand des Reiches** in der Mitte des Monats Juni folgender: Winterweizen 2,4, Sommerweizen 2,5, Winterspelz 2,4, Sommerspelz 1,8, Winterroggen 3,1, Sommerroggen 2,4, Sommergerste 2,4, Hafer 2,5, Kartoffeln 2,4, Klee 1,7, Wiesen 1,7, wobei 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel bedeutet. Das Wetter war östlich von der Oder trocken, westwärts von der Oder günstig, in Mitteldeutschland war das Wetter warm und trocken. In der Mitte des Juni trat endlich Regen ein, an vielen Orten Nachtfröste und Hagel, in Süddeutschland schwere Gewitter, aber gutes Wachsthum.

— Die von vielen Seiten mitgetheilte Nachricht, wonach der Geheime Oberjustizrath **Holtgreven** zum Präsidenten des Oberlandesgerichts in Posen ernannt sein soll, ist unzutreffend.

— Am Sonnabend fand unter dem Vorsitz Oechelhäusers eine Sitzung des Comités für den **Bau einer deutsch-ostafrikanischen Centralbahn** statt, an der der Director im Colonialamt Dr. Kayser und der Gouverneur v. Wißmann Theil nahmen. Es wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, den Ausschuß zu beauftragen, mit möglichster Beschleunigung Sachverständige nach Ostafrika zu entsenden, um dort unter Mitwirkung des Gouverneurs die Linie von Dar-es-Salaam über Bagamoyo nach der Landschaft Ukami und weiter in's Innere eingehenden Terrainstudien und Recognoscirungen behufs Anlage der Eisenbahn zu unterwerfen und baldigst darüber zu berichten.

— Die (von uns von vorne herein als unrichtig bezeichnete) Mittheilung von dem beabsichtigten **Uebertritt** der **Prinzessin Friedrich Karl** zum **Katholicismus** wird amtlich als **erfunden** bezeichnet.

— Wie das „Volk“ von zuständiger Seite hört, hat der bekannte **Pastor Thümmel** in Remscheid bei der **Mellage'schen Broschüre** mitgewirkt und sogar selbst einige Seiten davon geschrieben.

Kiel, 24. Juni. Das **amerikanische Geschwader wird** der „Kieler Zeitung“ zufolge bis Anfang Juli hier verbleiben.

Wien, 24. Juni. In der **österreichischen Delegation** erklärte heute bei der Berathung des **Marinebudgets Admiral Frhr. v. Sterneck:**

Unsere Ingenieure sind ausgezeichnet und haben seitens hervorragender ausländischer Fachleute hohes Lob geerntet, ebenso die neuen Schiffe. Die Schnelligkeit im Schiffsbau hängt von den verfügbaren Geldmitteln ab. In diesem Jahre werden zwei Schiffe vom Stapel gelassen, mehr können wir nicht leisten. Bei den Auslandsreisen der Kriegsschiffe werden die Offiziere den ihnen übertragenen commerziellen Aufgaben vollkommen entsprechen. (Beifall.)

Sodann wurde die Berathung des **Kriegsbudgets** begonnen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

London, 24. Juni. Der Dampfer „Tantallon Castle“, mit **Gladstone** an Bord, ist heute Vormittag auf der Höhe von Gravesend eingetroffen.

Petersburg, 24. Juni. Hiesige Blätter melden, daß die russische Staatsregierung eine **Kanalverbindung** des **Schwarzen Meeres** mit der **Ostsee** projectire.

Lome (Togoküste), 23. Juni. Die Führer der **Togo-Expedition, Gruner** und **Döring,** sind heute gesund hier angekommen.

Die englische Ministerkrisis.

London, 24. Juni. Salisbury begab sich heute Nachmittags 2 Uhr nach Windsor. Vorher conferirte er mit dem Herzog von Devonshire, Balfour und Chamberlain. **Salisbury übernimmt** die **Cabinetsbildung,** worauf die Auflösung des Parlamentes erfolgen soll.

Gedächtnißfeier für Carnot.

Paris, 24. Juni. Anläßlich des heutigen Jahrestages der Ermordung des Präsidenten Carnots wurden in allen größeren Städten Gedächtnißgottesdienste abgehalten. Die öffentlichen und viele Privatgebäude hatten Halbmast geflaggt.

Am Vormittag fand in Paris im Pantheon eine Feier statt. Präsident Faure mit Challemel-Lacour und Brisson, denen die Minister, Vertreter der Mächte, Senatoren und Deputirte folgten, begaben sich in feierlichem Zuge nach dem Grabmale Carnots; hier traf der Zug um $10\frac{1}{4}$ Uhr ein. Der Präsident Faure legte einen Kranz mit den

---

Mauerhof zu beiden einnimmt, wird sicherlich von großem Interesse sein.

(Nachdruck verboten.)

Vera Woronzoff.

18) Erzählung aus dem russischen Leben von **Sonja Kovalevsky.**

Vera setzte sich in die Sophaecke und fing an in ruhiger, geschäftsmäßiger Weise zu erzählen, als handelte es sich um ganz gewöhnliche, alltägliche Dinge:

„Nach dem Prozeß hatte ich eine lange Unterredung mit den Advocaten. Sie meinten alle, daß die Sache der Angeklagten, mit Ausnahme Pavlenkoffs, nicht so schlecht stehe. Der Lehrer würde zwar unzweifelhaft in zwei bis drei Monaten sterben, aber er hätte ja in keinem Falle lange leben können, da er an schwerer Lungenschwindsucht litte, die anderen würden nach Sibirien geschickt, aber man durfte wohl hoffen, daß sie ihre Strafzeit überleben und später nach Rußland zurückkehren würden, um noch Nützliches im Leben zu vollbringen. Aber der arme Pavlenkoff, für ihn stände es wirklich schlimm, so daß es fast besser gewesen wäre, wenn man ihn gleich verurtheilt hätte, gehängt oder erschossen zu werden. Da wäre wenigstens alles mit einem Mal zu Ende. Aber statt dessen verurtheilten sie ihn zu zwanzig Jahren Zwangsarbeit!“

„Ja, Vera, es werden ja viele dazu verurtheilt!“ wendete ich scheu ein.

„Aber es giebt verschiedene Arten Zwangsarbeit. Wäre er ein gewöhnlicher, nicht politischer Verbrecher, oder hätte der Staatsanwalt ihn wenigstens nicht so schlimm geschildert, so wäre es ganz etwas anderes. Man hätte ihn nach Sibirien geschickt und das wäre nicht so gefährlich. In Sibirien leben ja auch Menschen und es sind dort jetzt eine solche Menge politischer Verbrecher, daß sie fast eine Macht bilden, auf welche die Behörden eine gewisse Rücksicht zu nehmen gezwungen sind. Wenn nun jemand nach Sibirien geschickt wird, grämt er sich kaum darüber, er weiß, daß man dort, wenn das Leben auch traurig ist, zuweilen doch Gesinnungsgenossen treffen kann. Er ist noch nicht ganz verlassen und ausgestoßen — es giebt noch Hoffnung für ihn. Und wenn es in Sibirien unerträglich wird, steht ihm immer noch der Weg der Flucht offen; es sind viele von dort entflohen. Aber du weißt, daß die Behörden schlimmere Strafanstalten haben als Sibirien. Für politische Verbrecher der schlimmsten Art, für die gefährlichen ist Schlüsselburg. Wen die Regierung vollständig vernichten will, schickt sie nicht nach Sibirien, um seine Strafe zu verbüßen, sondern in diese Gefängnißhölle. Von Milde oder Nachgiebigkeit gegen die Gefangenen kann da gar nicht die Rede sein, das System der Einzelhaft wird in seiner ganzen Grausamkeit gehandhabt. Der, welcher einmal dahin gekommen, ist ein lebendig Begrabener. Er darf weder mit den anderen Gefangenen umgehen, noch Briefe von Freunden empfangen oder selber irgend eine Nachricht von sich geben. Er ist aus der Zahl der Lebenden gestrichen und das ist wohl bekannt, daß eine Verbannung nach Schlüsselburg gleichbedeutend mit Todesstrafe ist. Unsere Behörden sind zwar sonst durchaus nicht schüchtern, aber sie scheuen sich, zu oft Todesurtheile zu unterschreiben — es scheint, als schämten sie sich vor dem Auslande — darum sind sie eben auf diese Festung verfallen. Es klingt besser, Menschen dahin zu schicken, als sie zum Hängen zu verurtheilen, und das Resultat bleibt dasselbe. Eine ganze Anzahl politischer Verbrecher sind dort eingesperrt worden, aber man hat noch niemals gehört, daß einer von ihnen wiedergekommen sei. Gewöhnlich nach einigen Monaten oder wenn es hoch kommt, nach einem oder zwei Jahren erfahren die Angehörigen, daß der Gefangene an Lungenschwindsucht gestorben oder wahnsinnig geworden sei und sich selbst das Leben genommen habe. Länger als drei Jahre soll es keiner in Schlüsselburg aushalten. Und in diese schreckliche Höhle soll nun Pavlenkoff gebracht werden!“

Vera schwieg, bleich und erregt. Ihre Stimme bebte und in den langen Wimpern hingen Thränen.

„Aber wie kannst du ihn retten?“ fragte ich eifrig.

„Ich will gleich davon sprechen“, fuhr Vera fort, nachdem sie sich etwas beruhigt hatte. „Als ich erfuhr, welches Schicksal Pavlenkoff bevorstand, that es mir schrecklich leid um ihn, Tag und Nacht kam er mir nicht aus dem Sinn. Ich ging zu seinem Advocaten und fragte, ob es nicht möglich wäre, irgend etwas zu seiner Rettung zu unternehmen.

„Nein, unmöglich“, antwortete er. „Etwas anderes wäre es, wenn er verheirathet wäre — da gäbe es noch eine Hoffnung. Eine Frau hat nämlich nach unserm Gesetz das Recht, ihrem Manne zu folgen, wenn sie will. Hätte nun Pavlenkoff eine Frau, so könnte sie ein Gnadengesuch beim Zaren einreichen und um Erlaubniß bitten, ihm nach Sibirien zu folgen. Der Kaiser würde sich vielleicht erweichen lassen und ihr das Recht dazu nicht verweigern, aber unglücklicherweise ist Pavlenkoff unverheirathet.“ — —

„Du begreifst“, fuhr Vera wieder in ihrem ruhigen, geschäftsmäßigen Tone fort, „daß es mir, sobald ich diese Worte hörte, klar wurde, was ich zu thun hatte. Ich mußte den Zaren um Erlaubniß bitten, mich mit Pavlenkoff zu verheirathen.“

„Aber Vera“, rief ich aus, „dachtest du denn gar nicht daran, was ein solcher Schritt für dich selbst bedeutete. Du kennst ja Pavlenkoff gar nicht, was für ein Mensch ist er? Ist er wohl eines solchen Opfers von dir werth?“

Vera sah mich mit einem strengen, erstaunten Blick an. „Und das sagst du in vollem Ernst?“ fragte sie. „Siehst du nicht selbst ein, daß wenn ich nicht alles thäte, alles hörst du, was in meiner Macht steht, ihn zu retten, ich auch schuldig an seinem Untergang wäre? Antworte mir auf dein Gewissen — wenn du noch frei wärest, würdest du nicht dasselbe thun?“

„Nein, Vera, ich glaube wirklich nicht, daß ich es thäte“, antwortete ich ganz aufrichtig.

Vera betrachtete mich verächtlich. „So beklage ich dich“, sagte sie nur und fuhr dann fort: „aber in jedem Fall war, was mich betrifft, die Sache klar — ich brauchte nicht darüber zu grübeln, ob es meine Pflicht sei, ihn zu heirathen, oder nicht. Aber wie es zu machen war, darin bestand die Schwierigkeit.“

„Als ich dem Advocaten meinen Entschluß mittheilte, behauptete er im ersten Augenblick, daß daran nicht zu denken sei — ich würde niemals die Erlaubniß erhalten. Ich wußte selbst nicht, was ich thun sollte, bis ich mich einer Person erinnerte, die mir helfen konnte. Hast du von dem Grafen Ryljejeff sprechen hören?“

„Von dem Minister — wer hat nicht von ihm sprechen hören? Man sagt, daß er noch jetzt, wo er aus dem Staatsdienst getreten ist, einer der nächsten Vertrauten des Zaren sei. Aber was kannst du für Beziehungen zu ihm haben?“

„Ja, siehst du, er ist ein entfernter Verwandter von uns, aber das allein hätte nicht viel zu bedeuten — die Hauptsache ist, daß er einst ernsthaft in meine Mutter verliebt war. Als kleines Mädchen erhielt ich oft Confect und Geschenke von ihm. Natürlich ist es mir bisher niemals eingefallen, ihn an meine Existenz zu erinnern — was hätte ich wohl mit Menschen, wie er ist, zu thun? Aber nun hoffte ich auf seinen Beistand. Ich schrieb an ihn und bat um eine Unterredung. Er antwortete ohne Verzug und bestimmte eine Stunde, in der er mich empfangen wollte.“

(Forts. folgt)

Worten nieder: „Im Namen der Republik lege ich an dem Tage, welcher die Trauer des Vaterlandes erneuert, diesen Kranz auf das Grab des Präsidenten Carnot nieder.“ Eine ungeheuere Volksmenge hatte sich vor dem Pantheon angesammelt.

Um 11 Uhr fand in der Madeleinekirche eine Gedächtnißfeier statt, welcher Faure, Casimir-Perier und zahlreiche Notabilitäten beiwohnten.

Danzig, 25. Juni.

* **[Westpreußischer Fischerei-Verein.]** In der gestern im kleinen Sitzungssaale des Landeshauses abgehaltenen Vorstandssitzung des westpreußischen Fischerei-Vereins machte zunächst der Vorsitzende, Herr Regierungsrath Delbrück, geschäftliche Mittheilungen und verlas den Rechnungsbericht pro 1894, nach dem die Einnahme 7916,95 Mk., die Ausgabe 6796,25 Mk. beträgt, die Kasse somit außer einem in Pfandbriefen bestehenden Vermögen von 1000 Mk. einen Bestand von 1200 Mk. hat. Als Schatzmeister wurde Herr Meliorations-Bauinspector Fahl und in den Vorstand Herr Meliorations-Bauinspector Dehnicke, als Referent für die Jahresrechnung wiederum Herr Corvetten-Capitän Darmer gewählt. Ein von einem Fischer eingegangenes Schreiben betreffend die Ursachen des Rückganges der Fischerei in der Weichsel wurde zur näheren Erörterung und Begutachtung an Herrn Hafenbauinspector Wilhelms abgegeben. Außer sonstigen geschäftlichen internen Angelegenheiten und Verlesung diverser Schreiben nahm man für die zweite Hälfte des Monats Juli eine Ausfahrt nach dem Durchstich bei Siedlersfähre in Aussicht, die mit einem Festessen in dem Gartenlokal des Herrn Schilling in Plehnendorf ihren Abschluß finden soll.

* **[Danziger Spar- und Bau-Verein.]** Der Bau der beiden von dem Verein am Heiligenbrunner Weg in Angriff genommenen Häuser ist in der letzten Zeit kräftig gefördert worden; das eine Haus ist bereits unter Dach, bei dem anderen sind die Maurerarbeiten bis zum dritten Stock gediehen. Gegenwärtig werden die Gräben ausgegraben, in welchen die Rohre für den Anschluß an die Wasserleitung zu liegen kommen.

* **[Getreidelagerung.]** Am Troyl an der todten Weichsel befinden sich jetzt große Getreideläger von russischem Weizen. Eine weite Strecke entlang liegt dort eine Schiffsladung neben der anderen und zahlreiche Arbeiter sind damit beschäftigt, das Getreide umzuschaufeln.

* **[Eisenbahnbrückenbau.]** Der durch die Legung eines zweiten Geleises nach dem Hohethorbahnhof nothwendig gewordene Vergrößerungsbau der jetzt eingleisigen Eisenbahnbrücke am Schwarzen Meer über die Radaune in eine zweigleisige ist bereits so weit gefördert worden, daß die Fundamentmauern vollendet sind. Dieselben sind inmitten einer mit Steinen angefüllten Spundwand erbaut und werden dann mit einer schmiedeeisernen Unterlage für das Geleise versehen.

* **[Amtliches.]** Durch eine soeben eingegangene königl. Verordnung sind bei den Finanz-Abtheilungen der Regierungen in Königsberg, Potsdam, Frankfurt a. O., Stettin, Breslau, Oppeln, Magdeburg, Merseburg, Kassel und Wiesbaden die Verwaltung der directen Steuern einerseits und die der Domänen und Forsten andererseits unter die Leitung je eines besonderen und für seinen Geschäftskreis verantwortlichen Dirigenten gestellt.

* **[Nähmaschinen mit Motorbetrieb.]** In dem Schaufenster der Singer Compagnie hierselbst ist gegenwärtig ein Theil der maschinellen Einrichtung für Stepperei ausgestellt, welche von der Compagnie für die neu errichtete Schuhfabrik der Herren Peter Kauffmann Söhne in Pr. Stargard bestimmt ist. Ein langer Tisch ist mit Steppmaschinen aller Art und verschiedenster Construction besetzt, die mit einer und zwei Nadeln arbeiten und zum Theil mit Umsteuerung versehen sind, so daß sie vom Hebelarm weg und in der entgegengesetzten Richtung wieder zurück nähen können, ohne daß das Stück, an welchem gearbeitet wird, gedreht zu werden braucht. Alle diese Maschinen sind durch eine Welle verbunden, welche durch einen Motor in Bewegung gesetzt wird. So lange der Tritt, der sich unter jedem Hebelarm befindet, nicht berührt wird, steht die Maschine still, sie fängt aber sofort an zu arbeiten, sobald der Arbeiter den Fuß auf den Tritt setzt. Soll die Maschine still stehen, so genügt es, den Fuß vom Tritt zu entfernen. Dieser sogenannte Sectional-Kraftbetrieb gelangt in unserer Provinz zum ersten Male zur Anwendung, während besonders in Mitteldeutschland schon zahlreiche Fabriken mit derartigen Steppereien ausgerüstet sind.

* **[Beseitigtes Verkehrshinderniß.]** An der Promenade nach Petershagen zu stand bisher einer der mächtigen die beiden Tunnelenden am Schwarzen Meer markirenden Granitquadern so, daß er in den Promenadenweg reichte. Da diese Postirung dem Publikum mehrfach Anlaß zu Klagen gab, so ist der gewaltige Stein nunmehr von der betreffenden Stelle entfernt worden.

Aus der Provinz.

* Die Besitzung des Herrn Gutsbesitzers **Wolter** in **Altweichsel**, ca. 3½ Hufen culmisch groß, ist für den Preis von 81 000 Mk. in den Besitz des Herrn Gutsbesitzers Wohlfart aus Weßlinken übergegangen. — Das **Rittergut Tannfelde** bei Schroop, 125 Hectar groß, ist für 110 000 Mk. an Herrn Sander-Friedland verkauft worden.

ō **Zoppot**, 24. Juni. Die im Frühjahr von den Böttcher'schen Erben pachtweise übernommene **Villa „Hortensia“** ist jetzt von Herrn Bielefeldt für den Preis von 120 000 Mk. angekauft worden. In diesem Sommer bleibt dies Pensionat noch in eigener Verwaltung, während es vom nächsten Jahre in die des Kurhauses übergeht. Das Grundstück Südstraße Nr. 1 ist von Herrn Werminghof angekauft worden. Derselbe beabsichtigt, im Herbst dieses Jahres das erworbene Grundstück durch Neubau seinem Restaurant zuzufügen.

£ **Hela**, 23. Juni. Sonnabend Nachmittags wurde die Familie J. Kunkel in großen Schrecken versetzt, denn ihr 4½ Jahre altes **Kind** hatte sich im Walde **verlaufen**. Die ganze Gemeinde Hela ging auf die Suche, kehrte aber Abends 11 Uhr ohne Erfolg zurück. In der Nacht wurde eine zweite Suche vorgenommen, die sich bis Heisterneſt erstreckte. Als wir dort ankamen, empfingen wir die freudige Nachricht, daß das Kind Abends 9½ Uhr im Dorf angekommen sei. Der „wiedergefundene Sohn“ wurde per Boot nach Hela gebracht. Er hat einen Weg von 4 bis 5 Meilen gemacht. Das klingt zwar kaum glaublich, ist aber doch wahr.

Dirschau, 24. Juni. Ein entsetzliches **Unglück** hat sich gestern Vormittag in Ludwigsthal bei Swaroschin zugetragen. Aus Stenzlau waren fünf Knechte mit Getreide in die dortige Mühle gekommen. Die drückende Hitze veranlaßte die jungen Leute, im nahen Teiche gemeinschaftlich ein Bad zu nehmen. Alle fünf geriethen jedoch in eine Untiefe, und da sie nicht schwimmen konnten, so wären sie sicherlich sämmtlich ertrunken, wenn nicht die Müller auf das Geschrei hinzugekommen wären und sofort die Rettung der in Lebensgefahr befindlichen Knechte unternommen hätten. Leider konnten nur drei noch lebend an's Land gebracht werden, während zwei der Knechte nur als Leichen geborgen wurden. Leider sind uns die Namen der braven Retter, deren schnelle Hilfeleistung Anerkennung verdient, bis jetzt nicht bekannt geworden. (Dirsch. Ztg.)

D. **Marienburg**, 24. Juni. Gestern hielt der **Gustav Adolf-Verein** des Kreises Marienburg seine Jahresversammlung in der hiesigen St. Georgskirche ab, wozu sich eine stattliche Anzahl Theilnehmer eingefunden hatte. Herr Pfarrer v. Hülsen-Warlubien hielt die Festpredigt und Pfarrer Zimmer-Neukirch die berichtende Ansprache über die Wirksamkeit des Gustav Adolf-Vereins in den Ostseeprovinzen. Zum Schluß sprach der Superintendent Kähler-Neuteich ein Gebet. Der Seminarchor trug eine wirkungsvolle Motette vor.

w. **Elbing**, 24. Juni. Der für die St. Annengemeinde gewählte Geistliche, Herr Prediger Selke, wurde gestern durch Herrn Superintendenten Schiefferdecker feierlichst in sein neues Amt eingeführt. — **Gestern** unternahmen die Mitglieder des **Gewerbevereins** nebst ihren Damen einen Ausflug per Dampfer nach Königsberg zum Besuche der Nordostdeutschen Gewerbeausstellung. An der Fahrt betheiligten sich ca. 160 Personen. — Die Schülerinnen der oberen Klassen der Altstädtischen Töchterschule unternahmen heute unter Leitung ihrer Lehrer und in Begleitung der Angehörigen einen **Ausflug auf vier** Dampfern nach Kahlberg.

H. **Kahlberg**, 24. Juni. Während der letzten Woche übte unser **Badeort** angesichts der tropischen Hitze eine große Anziehungskraft aus. Das Bad wurde denn auch recht fleißig benutzt. Am Sonnabend und Sonntag war ein vorzüglicher Wellenschlag wie selten. Das Wasser hatte an diesen Tagen die hohe Temperatur von + 18 bezw. + 19 Grad C.

♂ **Marienwerder**, 24. Juni. Der Kreis-Kriegerverband Marienwerder, zu welchem die **Kriegervereine** Marienwerder, Garnsee, Wandau, Johannisdorf und Mewe gehören, feierte gestern sein Verbandsfest im Garten des Neuen Schützenhauses. Um 3 Uhr Nachmittags traten die Vereine in einer Gesammtstärke von etwa 350 Mann an der katholischen Kirche an und marschirten im Festzuge durch die in reichem Fahnenschmuck prangenden Hauptstraßen der Stadt. In dem Festlokal wurden die Krieger durch den Verbandsvorsitzenden, Herrn Verwaltungsgerichtsdirector a. D. Major v. Kehler begrüßt, der später auch in markigen Worten das Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Herr Deichhauptmann Dauter ließ das deutsche Vaterland hochleben. Das Fest nahm einen schönen, nur durch unendliche Staubwolken etwas getrübten Verlauf. — Mächtige **Johannisfeuer** flammten gestern Abend auf den das jenseitige Weichselufer begrenzenden Höhen auf. Die dortigen Besitzer halten noch immer an dem alten Brauche fest.

R. **Vandsburg**, 24. Juni. Gestern **ertrank im See** das etwa 25 Jahre alte Dienstmädchen eines hiesigen Fleischermeisters. Sie hatte sich beim Baden in eine zu tiefe Stelle gewagt. — Im Nachbardorfe Wilhelmsruh ist ebenfalls ein 5½ Jahre altes Kind ertrunken.

Lauenburg, 23. Juni. Hinterpommersche Blätter melden: Wegen **Zweikampfes** mit tödtlichen Waffen war Herr Rittmeister Gebel-Lischnitz seiner Zeit zu 3 Monaten Festungshaft verurtheilt. Nach er diese Strafe am 1. Juni angetreten, wurde derselbe nach Verlauf von kaum 14 Tagen vom Kaiser begnadigt und sofort aus der Citadelle zu Magdeburg entlassen. Der Gegner des Herrn Gebel, Herr v. Schulz, war zu 6 Monaten verurtheilt, derselbe hat die Strafe bereits zur Hälfte verbüßt.

* Der Betrieb der **Kolberger Kleinbahnen** wird voraussichtlich am 15. Juli auf der ganzen Strecke eröffnet werden, von der bekanntlich die Theilstrecke Regenwalde-Roman bereits seit dem 1. d. Mts. in Betrieb ist. Die ganze Strecke ist etwa 84 Kilometer lang und hat einen Meter Spurweite.

Vermischtes.

Das Bootsunglück bei Treptow.

Berlin, 24. Juni. (Telegramm.) Der gemeldete Unfall auf der Oberspree ist nicht durch einen Dampfer der Oberspree-Dampfschiffahrts-Gesellschaft verursacht. Man nimmt vielmehr an, daß das Unglück durch eine Kesselexplosion auf dem Motorboot herbeigeführt worden ist.

Ein Denkmal für Nicolaus Becker.

Man schreibt der „Frankf. Ztg.“ aus Aachen, 20. Juni: In Geilenkirchen, wo der Dichter des Rheinliedes „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein“ einige Zeit Gerichtsschreiber war, hat man sich am Montag entschlossen, Nicolaus Becker ein Denkmal zu setzen. Vorerst sind die Mittel dazu nicht vorhanden, man will aber bis auf weiteres an dem Hause, wo Becker das Gedicht verfaßt hat, nämlich in der Restauration Hinzen in Geilenkirchen, eine Marmortafel anbringen. Unterdessen sollen Sammlungen veranstaltet werden, um Becker ein würdiges Denkmal zu errichten. Wie bekannt hat Kaiser Wilhelm I. bei der Enthüllung des Niederwald-Denkmals aus dem Pokal getrunken, den der König von Baiern Becker als Anerkennung für sein Gedicht geschenkt hat.

Frauenausstellung in Kopenhagen.

Am 22. wurde in Kopenhagen eine interessante Frauenausstellung eröffnet, die sechs Abtheilungen umfaßt. Die erste enthält alles, was Frauen in den verschiedenen Branchen der Industrie geleistet haben, und da viele Frauen hier als Schreiner, Buchbinder u. s. w. thätig sind, wird diese Abtheilung sehr reichhaltig werden. Die zweite Abtheilung umfaßt Handarbeiten der Frauen, die dritte, die culturhistorische Abtheilung, zeigt Bilder berühmter Frauen aus Vergangenheit und Gegenwart. In der culinarischen Abtheilung, wo gekocht, gebraten und gebacken wird, sieht man alles, was zu einem modernen Küchenwesen gehört. Ferner enthält die Ausstellung eine literarische Abtheilung, die das, was die Frauen in der Literatur geleistet haben, umfaßt und eine künstlerische Abtheilung mit Gemälden und Zeichnungen von Frauen ausgeführt. In einem Theater werden mehrere von Frauen verfaßte Stücke gegeben und in einem Concertsaale die Compositionen der Frauen vorgetragen werden. Aus dem Lande sind zahlreiche Beiträge zur Ausstellung eingelaufen, doch hat man eine sehr strenge Censur bezüglich der Wahl der Gegenstände geübt.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 24. Juni.

		Crs. v. 22.			Crs. v. 22.
Weizen, gelb			4% rm. Gold-		
Juni ...	151,50	149,00	Rente 1894	89,30	89,30
Septbr. ..	154,25	151,75	4% russ. A. 80	102,00	101,90
Roggen			4% neue russ.	68,00	68,00
Juni ..	128,25	127,00	Türk. Adm.	100,25	100,25
Septbr. ..	133,25	131,25	4% ung. Gldr.	103,80	103,70
Hafer			Mlaw. S.-A.	87,75	88,50
Juni ...	128,25	128,50	do. S.-P.	124,10	124,30
Septbr. ..	126,50	125,00	Ostpr. Südb.		
Rüböl			Stamm-A.	99,80	100,00
Juni ...	45,50	45,70	Franzosen .	186,80	186,40
Oktbr. ...	45,50	45,70	Russische 5%		
Spiritusloco	38,90	38,70	SW.-B. g. A.	—	—
Juni ...	—	51,50	5% Anat. Ob.	95,40	95,00
Septbr. ..	42,60	42,20	3% ital. g. Pr.	54,80	54,90
Petroleum			Danz. Priv.-		
per 200 Pfd.	23,10	22,90	Bank ...	—	—
4% Reichs-A.	105,60	105,75	Disc.-Com.	222,40	223,00
3½% do.	104,30	104,50	Deutsche Bk.	196,40	196,50
3% do.	99,60	99,50	Cred.-Actien	254,20	253,90
4% Consols	105,40	105,40	D. Oelmühle	104,90	—
3½% do.	104,25	104,20	do. Prior.	109,00	109,00
3% do.	99,70	99,70	Laurahütte	137,00	136,50
3½% pm. Pfd.	100,70	100,70	Oestr. Noten	168,50	168,75
3½% westpr			Russ. Noten	219,85	219,75
Pfandbr. ..	101,00	100,90	London kurz	—	20,42
do. neue .	101,10	101,10	London lang	—	20,38
Danz. S.-A.	—	—	Warsch. kurz	219,35	219,20
5% ital. Rent.	89,40	89,40			

Fondsbörse: schwach. Privatdiscont 2¼.

Berlin, 24. Juni. (Telegramm.) **Tendenz der heutigen Börse.** Auf die aus Wien lautende Meldung, daß der Verlauf des Ultimo sich leichter vollziehe als erwartet wurde und daß sich auch hier das Geld zum Ultimo auf 4¼—4 stellte, war die Börse bei der Eröffnung besser gestimmt. Der Bankenmarkt setzte bei guter Behauptung der Schlußcourse von Sonnabend ein. Dresdener Bank, Handelsantheile tendirten fester, auch Creditactien zogen an, desgleichen waren österreichische Transportwerthe anziehend, auch schweizerische Bahnen, insbesondere Centralbahn tendirten fest, italienische preishaltend, Prinz Heinrichbahn und Warschau-Wiener gedrückt. Von heimischen waren Marienburger und Ostpreußen weichend, Schiffahrtsactien träge. Der Montanactienmarkt eröffnete bei ausgesprochener Festigkeit, die sich auch im weiteren Verlaufe erhielt. Hieran wirkte die Annahme mit, daß in der am 26. Juni stattfindenden Versammlung der Zechenbesitzer des rheinisch-westfälischen Kohlensyndicates man in dritter Lesung der Verlängerung des Kohlensyndicates um 10 Jahre zustimmen würde. Bochumer waren fest, angeblich auf Bestellung der Mittelmeerbahn von Stahlschienen. Lauraactien anziehend, obwohl man von Seiten der Baisse Versuche machte, aus einer etwaigen Auflösung des oberschlesischen Verbandes auf den Cours zu drücken. Im weiteren Verlaufe des Geschäftes stand die Schiebung zum Ultimo im Vordergrunde der Thätigkeit. Der Fondsmarkt war in heimischen Anlagen gut veranlagt, der internationale Markt behauptet. Türkenloose schwach, Trust-Dynamit ruhig, Canada-Pacific auf stimulirende Berichte fest. In zweiter Börsenstunde herrschte Behauptung in Banken, weitere Festigkeit in Kohlen und Eisenactien, Festigkeit in Fonds. Der Schluß war ohne Erholung. Nachbörse fest. Privatdiscont 2¼.

Frankfurt, 24. Juni. (Abend-Course.) Oesterreichische Creditactien 344, Franzosen 376¼, Lombarden 96⅝, ungar. 4% Goldrente 103,65, ital. 5% Rente 88,80. Tendenz: ruhig.

Paris, 24. Juni. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 101,20, 3% Rente 101,90, ungarische 4% Goldrente 104,43, Franzosen 938,75, Lombarden 241,25, Türken 26,07½, Aegypter 104,25. Tendenz: unregelmäßig.

London, 24. Juni. (Schluß-Course.) Engl. Consols 106⅜, 4% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 103½, Türken 25⅜, 4% ungarische Goldrente 103¾, Aegypter 103¾, Platzdiscont ⅝, Silber 30¼. — Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 11⅞, Rübenrohzucker 9¼. Tendenz: stetig.

Petersburg, 24. Juni. Wechsel auf London 3 M. 92,95.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 24. Juni. Tendenz: ruhig. Heutiger Werth 9,10—9,15 M. Geld incl. Sack Basis 88° Rendem. transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 24. Juni. Mittags 12 Uhr. Tendenz: matt. Juni 9,37½ M., Juli 9,42½ M., August 9,60 M., September 9,70 M., Oktober-Dezember 10,02½ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: stetig. Juni 9,40 M., Juli 9,45 M., August 9,62½ M., September 9,75 M., Oktober-Dezember 10,05 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 24. Juni. Wind: W.

Angekommen: Stephanotis (SD.), Wallace, Stettin, leer.

Im Ankommen: 2 Logger.

Fremde.

Hotel du Nord. Fleck a. Kerkow, Amtsrath. Bechschmidt a. Insterburg, Director. v. Kleist-Retzow aus Belgard, Landrath. v. Ehrhardt a. Berlin, General-major. Knaack a. Berlin, Major. Strüling nebst Gem. a. Seyde, Rittergutsbesitzer. Sand nebst Gem. a. Thorn, Baumeister. Heinze a. Berlin, Bankier. v. Bassewitz aus Roichanno, Rittergutsbesitzer. Dr. Schmidt a. Lenzen, Ziegeleibesitzer. v. d. Osten a. Gr. Jannewitz, Major und Rittergutsbesitzer. Siebert aus Charlottenburg, Bankier. Kaiser a. Konschitz, Rittergutsbesitzer. Zeeck a. Berlin, Robrahn a. Allenstein, Sarocker a. Warschau, Groß a. Czersk, Gelbstein a. Berlin, Thurau a. Tilsit, Fränkel a. Berlin, Borchardt a. Berlin, Schlesinger aus Berlin, Horlbogen a. Lüdenscheid, Hauser a. Leipzig, Schiele und Konrad a. Warschau, Heymann a. Berlin, Schwabe a. Nürnberg, Lippmann a. Berlin, Lemcke aus Hamburg, Borchardt a. Berlin, Mähl a. Schwedt, Dröge a. Lauenburg, Landsberger a. Dresden, Zeiller aus Forchheim, Müller a. Königsberg, Kayser a. Parchim, Kubatzki a. Berlin, Fuchs a. Breslau, Goldstein aus Berlin, Kamprath a. Zürich, Noah a. Berlin, David aus Berlin, Michels a. Crefeld, Borchert a. Berlin, Krebs a. Berlin, Bauchwitz a. Berlin, Dortzheimer a. Duisburg, Diehl a. Berlin, Reutsch a. Hirschberg, Kaufleute.

Walters Hotel. Oberst Weste, Commandant von Pillau. Thiele a. Kiel, Capitän zur See. Schmidt aus Pillau, Schiffscapitän. Zimmermann n. Gem. a. Pillau, kais. Marine-Ingenieur. Fritze a. Elbing, kais. Marine-Baumeister. Hammer a. Hagenau, Major und Abtheil.-Commandeur. v. Heydebreck n. Gemahlin a. Pr. Stargard, Rittmeister. Graf zu Dohna n. Gemahlin a. Pr. Stargard, Lieutenant. v. Braunschweig a. Kl. Berlin, Hauptmann u. Rittergutsbesitzer. Dr. Weigelt a. Berlin, Professor. Zimmer a. Neukirch, Pfarrer. Frau Guse a. Wortallen, Rittergutsbesitzerin. Meichsner a. Leipzig, Kaufmann. Major v. Prondzynski a. Danzig, Director des Bekleidungsamts des 17. Armeecorps. Glomsda a. Königsberg, Assecuranz-Inspector. Henne a. Königsberg, Puff a. Dresden, Spangenberg a. Hanau, Kaufleute. Holdorff a. Plauenthin, Rittergutsbesitzer. Bygen a. Duisburg, Fabrikant. Braun a. Köln a. Rh., Fabrikant. Scheffels a. Breslau, Kaufmann. Dr. Jochum a. Ottweiler, Director. Krumbhorn aus Elbing, königl. Gewerbe-Inspector. Knüttel a. Charlottenburg, Ober-Ingenieur. Wahlen a. Köln, Director. Meyer n. Gemahlin a. Wandsbeck, Stadtrath. Dr. phil. Gräbner a. Berlin. Erb n. Gemahlin a. Lindenberg, kgl. Forstmeister. Heine a. Narkau, Rittergutsbesitzer. Pferdmengs n. Gemahlin a. Adl. Rahmel, Rittergutsbesitzer. Hiete a. Peltzau, Rittergutsbesitzer. Höllger n. Gemahlin a. Königsberg, Assec.-Inspector. Geysmer a. Schönwalde, Rittergutsbesitzer. Looff a. Polczen, Rittergutsbesitzer. Aust a. Düsseldorf, Ingenieur. v. Preisnitzer, a. Danzig, Premier-Lieutenant und Adjutant der 36. Cavallerie-Brigade. Römer a. Breslau, Amtsrath.

Scheerbarts Hotel. Keller a. Carthaus, Landrath. Frau Rittergutsbesitzer Pollnau a. Adl. Liebenau. Engler a. Pr. Stargard, Gerichtsrath. Mix a. Subkau, Oberamtmann. Ehrlich und Meerkoppe a. Berlin, Jakottis a. Tilsit, Telffel a. Memel, Kaufleute. Hoffmann nebst Gemahlin a. Taubenhein, Fabrikbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Buhrand a. Trampken. Dr. Romencke a. Berlin, Arzt. Frau Oberförster Braubach a. Bülowsheide. Würtz a. Marienwerder, Bürgermeister. Frau Hauptmann Paape a. Graudenz. Johst a. Marienhöhe, Ziehm nebst Gemahlin a. Lissau, Ziehm a. Damerau, Gutsbesitzer. Ziehm a. Danzig, Referendar. Dr. Hippel a. Dirschau, Kreisschulinspector. Komrowski a. Teschendorf, Rittergutsbesitzer.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Stellmacherei. | **Schmiederei.** | **Schlosser- u. Dreherei.**

Lieferant der Kaiserl. Postfahrzeuge für die Provinz Westpreussen.

Prämiirt auf allen beschickten Ausstellungen mit I. Preisen.



Jetzt Nord-Ostdeutsche Gewerbe-Ausstellung in **Königsberg.** Pl. No. 584.

Dampf-Betrieb. — Neueste Hilfsmaschinen.

Wagen-Fabrik

von

C. F. Roell, Inhaber R. G. Kolley, Danzig,

Fleischergasse 7|4,

älteste und grösste Wagenfabrik in den östlichen Provinzen,

empfiehlt

Luxus- und Geschäftswagen neuester Façons.

Billigste Preise! Specialität: schmiedeeiserne Vordergestelle.

Gebrauchte Wagen in grosser Anzahl. Wagenbauartikel, Plattirte Sachen.

Reparaturen. Illustrirte Prospecte gratis.

Klempnerei. | **Sattlerei.** | **Lackirerei.**

Nächste Woche Ziehung Schneidemühler Loose à 1 Mk., Haupt-Treffer **10,000** Mark Werth.

Grosse Luxus-Pferdemarkt-**Lotterie.** **LOOS 1 Mk.,** **11** Loose für **10** Mk., **28** Loose für **25** Mk., Porto u. Liste 20 Pf. extra, versendet noch **F. A. Schrader,** Hannover, Gr. Packhofstr. 29. Nur noch geringer Loosvorrath.

Martha Frankenberg,
Paul Dempke,
Verlobte.
Danzig. (11814



Dampfer „Wanda", Capt. Joh. Goetz, ladet bis Mittwoch Abend in der Stadt u. Donnerstag früh in Neufahrwasser nach **Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg** und **Graudenz.**
Güter-Anmeldungen erbittet (11778
Ferd. Krahn,
Schäferei 15.

SS. „Carlos"

ist mit Gütern von Antwerpen via Methil hier angekommen.
Inhaber von indossirten Connossementen wollen sich melden bei (11813
F. G. Reinhold.

Nach Elbing und Tiegenhof fährt Dampfer „Julius Born" jeden (11518
Mittwoch u. Sonnabend
Ad. von Riesen.

Verband der Pferdezucht-Vereine in den Holsteinischen Marschen.
(Section d. Schlesw.-Holst. Landwirthsch. Generalvereins.)

Reit- und Fahr-Schule, Elmshorn.

Gr. Verloosung

erstclassiger geschulter

Reit- u. Wagenpferde

sowie von Reit- und Fahr-Utensilien, Luxus- und Gebrauchs-, Haus- und Wirthschafts-Gegenständen.

Hauptgewinne:

1 Viererzug, complet, = 10,000 Mark
2 Zweispänn., complet, = 10,000 Mark
2 Einspänner, complet, = 5,000 Mark
2 Reitpferde, complet, = 5,000 Mark

30 Reit- u. Wagenpferde von hohem Werthe u. v. A. m.

Gesammtwerth der Gewinne:

101,000 Mark.

Loose à 1 ℳ (Porto u. Liste 20 ₰ extra) zu beziehen von der Reit- und Fahrschule in Elmshorn, sowie von
Carl Feller Jr., Danzig, Jopengasse 13,
Theodor Bertling, Buchhandlung. Danzig.

Ich halte täglich Sprechstunden von 9—12 und von 3—5 Nachm.
im Sanatorium,
Haffnerstraße 5, Zoppot.
Dr. med. Chr. Feuerstein,
in Wien appr. Arzt.
Speciell für Naturheilverfahren bei chron. Krankheiten wie: **Nervosität,** Blutkrankheiten, Rheuma, Verdauungskrankheit., Geschlechts- u. Frauenkrankheit. Heilungen in kurzer Zeit ohne Berufsstörungen. Nach Möglichkeit auch briefl. Honorar 1 ℳ.

Was soll unser Sohn werden? Von Dir. Dr Hans Settegast. Für Berufswahl wichtige Schrift. In jed. Buchh. od. geg Einsend. v. 50 ₰ durch C. B. Griesbach, Verlag, Gera, R. j. L., z. beziehen.

Curaçao-Liqueur

in vorzüglicher Qualität,
½ Liter-Flasche Mk. 2,00 incl. Flasche
empfiehlt (11075
Julius von Götzen,
Dampf-Liqueur-Fabrik, Hundegasse 105.

Nordlandfahrten

4. Juli, 36 Tage, 1350 ℳ, 42 Tage, 1550 ℳ. — **9. Juli,** 42 Tage, 1500 ℳ.
9. Juli, billige Sonderfahrt, 28 Tage, I. Kl. 1000 ℳ, II. Kl. 900 ℳ, III. Kl. 750 ℳ, (Extradampfer ab Trondhjem.)
14. Juli, 37 Tage, 1375 ℳ, 27 Tage, 1150 ℳ.
Die Touren berühren sämmtlich **alle wichtigen Punkte** in **Dänemark, Schweden** und **Norwegen bis zum Nordkap.**
9. Juli, billige Sonderfahrt bis Kopenhagen, Stockholm, Christiania. 13 Tage, II. Kl. 400 ℳ, III. Kl. 320 ℳ.
9. Juli, 4. August, kleinere Reisen: Thelemarken, 22 Tage, 900 ℳ. Thelemarken und Hardanger, 17 Tage, 550 ℳ.
Allein-Reisende können **alle Arten Billets** für Skandinavien erhalten.
Ausführliche Prospecte versendet kostenfrei

Carl Stangen's Reise-Bureau,

Berlin W., Mohrenstrasse 10.

Amtlicher Fahrkarten-Verkauf für Eisenbahnen und Dampfschiffe im Weltverkehr. (11751

Die **mildeste aller Toiletteseifen** ist

LOHSE's Lilienmilch-Seife

von **lieblichem Wohlgeruch;** erzeugt nach kurzem Gebrauch lang[illegible]igweisse, **sammetweiche Haut** und erhält dieselbe **bis in's A**[illegible]**nd zart und geschmeidig.** Nur echt mit dem in rother Schrift auf dem E[illegible] befindlichen Namenszug des Erfinders „Lohse". (1362
GUSTAV LOHSE, 45 Jägerstra[illegible]e 46, **BERLIN.**
In all. gut. Parfümerien, Drog. etc. des In- u. Auslandes käuflich.

So



was

soll Jedermann erfahren.
Revolver von 5 Mk. an,
Taschen-Teschin von 2,50 Mk. an,
Garten-Teschin von 7 Mk. an,
Jagd-Karabiner von 15 Mk. an,
Scheibenbüchsen von 15 Mk. an,
Centralfeuer-Doppelflinten von 32 Mk. an,
Einläufige Cal. 16 von 20 Mk. an,
Engl. Polizeiknüppel v. 1,50 Mk. an,
Luft-Pistolen von 3 Mk. an,
Luft-Gewehre von 8 Mk. an,
Schlagringe von 50 Pf. an,
Bulldogg-Messer von 1 Mk. an,
Ochsenziemer von 2 Mk. an
versendet gegen Postnachnahme. Umtausch gestattet.
Preislisten mit 300 Bildern gratis
Hippolit Mehles,
Berlin W., Friedrichstrasse 159.

Barziner braun Packpapiere

in Bogen und in Rollen
(etwa 20 Formate auf Lager)
empfehle zu den billigsten Tagespreisen. Muster versende auf Wunsch gratis und franco.
J. H. Jacobsohn, Danzig,
Papier-Groß-Handlung.



Das feinste, engl., hohlgeschliffene **Silberstahl-Rasirmesser** verkaufe mit **Garantie** à ℳ 2,15. Dasselbe nimmt d. stärkst. Bart mit Leichtigk. Umtausch innerh. 8 Tagen gestattet. Elastische Abzieher à ℳ 2,15 in Danzig bei [illegible] Art, Langgasse. (1052

Augusta Marguerita
Rothwein
von überraschender Güte,
an Geschmack und Wirkung den besseren Bordeaux gleich, **die Flasche 75 ₰,** ohne Glas, sowie
Dürkheimer
(Rheinpfalz)
anerkannt vorzügl. Weißwein
direct vom Producenten **die Flasche 80 ₰,** ohne Glas, empfiehlt im
Allein-Verkauf
Max Blauert,
Danzig, Lastadie 1.
Ungar-Weinhandung.

Die Holz-Jalousienfabrik



von **C. Steudel,** Danzig, Fleischergasse Nr. 72, empf. ihre bestbekannt. **Holz-Jalousien,** sowie deren Reparatur. Preiskatal. gratis und franco.

Gummi-Waaren-

Bedarfs-Artikel zur Gesundheitspflege vers. **Gust. Graf, Leipzig.** Preisl. g. Freicouv. m. drfgesch. Adr.

Senden Sie nur Ihre Adresse! **Heiratspartien** reich u. passend erhalt. Sie zugesandt. Offerten-Journal, Berlin-Charlottenburg 2.

Heute Dienstag, 8 Uhr Abends, in der **Aula der Victoria-Schule:**
III. **Vortrag Mauerhof:**

Heinrich Heine.

Donnerstag, 27. Juni: **Ibsen.**
Karten à 2 und 1 ℳ in den Buchhandlungen **Saunier,** Homann, Ziemssen und an der Kasse. Schülerkarten à 50 ₰.

Franz Neumann Nch.
Forst i. Lausitz,
Ofen-Glasur- und Thonwaarenfabrik.
Um jeden Irrthum zu vermeiden, bemerken wir, daß Herrn (11423
Emil Rothmann,
Danzig,
keine Generalvertretung
unserer Fabrikate von uns übertragen worden ist, wovon die geehrten Herren Interessenten gefl. Notiz nehmen wollen.

Pianinos,
vorzügliche Construction, brill. Tonfülle, aus ersten Fabriken, von ℳ 450 an, empfiehlt
Robert Bull,
Brodbänkengasse 36, part.

An- u. Verkauf
Wegen Krankheit
ist ein in Königsberg seit 15 J. mit gutem Erfolg betriebenes
Leinen-, Wäsche- und Manufacturwaarengeschäft
(nur couranter Artikel) unter vortheilhaften Bedingungen mögl. bald zu verkaufen.
Zur Anzahlung sind 10000 ℳ nöthig.
Gefl. Offerten unt. 11090 beförd. die Expedition dieser Zeitung.

Hotelverpachtung.
Mein altrenommirtes
Hotel
in hiesiger Stadt, beste und feinste Lage, verbunden mit
Restaurant u. größerer Ausspannung
bin ich willens, vorgerückten Alters wegen an einen tüchtigen, cautionsfähigen Fachmann unter günstigen Bedingungen sofort zu verpachten.
Hotel und Restaurant sind der Neuzeit entsprechend vollständig neu und elegant eingerichtet.
Nähere Auskunft ertheilt
F. Gadzikowski,
Bromberg, Bahnhofstraße 1.

Mein Grundstück, 2 Hufen culm. groß mit gut erhaltenen Wirthschafts-Gebäuden, lebendem und todtem Inventar, bin ich gesonnen wegen Todesfall und Erbschafts-Regulirung zu verkaufen. Käufer belieben sich jeden Montag zu melden. (11467
Johs. Wiens,
Kl. Lichtenau, Kr. Marienburg.

Geldschrank billig abzugeben Hopf. Matzkauschegasse 10.

Ein zweithür. eisern. Geldschrank
ist billig zu verkaufen. Off. unt. 11815 an die Expd. d. Ztg. erbeten.

Danzigs billigstes Schuhlager.

Schuh-Bazar-Vereinigung

Theodor Werner,

3 Grosse Wollwebergasse 3.

Empfehle
für die
Reise- und Bade-Saison:

Schwarze und gelbe Schuhe und Stiefel.
Segeltuch-Schuhe. | Sandalen.
Saffian-Schuhe für Garten und Haus.
Lawn Tennisschuhe. | Radfahrer-Schuhe.
Reizende Pantoffeln in Stoff und Leder.

Sämmtliche Artikel für Damen, Herren und Kinder in **sehr grosser Auswahl** und **guten Qualitäten** zu **sehr billigen** aber **festen Preisen.**

Danzigs grösstes Schuhlager.

Blutarmuth und Bleichsucht

bilden recht häufig den Ausgang für viele andere Krankheiten und Jahre langes Siechthum. Deshalb versäume Niemand, diesen gefährlichen Zustand in der Gesundheit zu beseitigen und gebrauche

Keyssers Eisen-Mangan-Peptonat

Unbedingt wirksam sowohl für Kinder wie Erwachsene
Wohlschmeckend! Leicht verdaulich! Ohne Nachtheil für die Zähne!
Eine Kur dauert 5 Wochen! 2 Fl. à M. 2 sind zu einer Kur erforderlich!
Prospecte und ärztliche Atteste gratis und franco
von dem alleinigen Fabrikanten
Apotheker A. Keysser, Döhren bei Hannover.



14—15000 Mark
sofort oder per 1. Oktober gesucht. Adressen unter 11731 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Wohnungen.

Zum 1. Juli
ist ein fein möblirtes Zimmer in der Saal-Etage an einen Herrn zu vermiethen
Frauengasse 52, II.

Zoppot,
Pensionat Villa Martha
Parkstraße 4,
hält sich bestens empfohlen.

Ein möbl. Zimmer
ist von sofort zu vermiethen Poggenpfuhl 30, 2 Tr.

Eine j. Dame sucht in Zoppot Pension mit ruhigem Zimmer in gebildeter Familie vom 1. Juli auf 4 Wochen. Preis 75—80 ℳ. Adressen unter Nr. 11816 an die Exped. dieser Zeitung erbet.

Altst. Graben 108,
dicht am Holzmarkt, ist ein großer Laden mit vielen Nebenräumen zum 1. Oktober zu vermiethen. Näher. **Altstädt. Graben 109, I.**

Schlawe (Pomm.).
Ein Laden nebst Wohnung in bester Lage am Markt, in welchem seit ca. 30 Jahren ein Manufactur- und Modewaarengeschäft mit guter Landkundschaft betrieben wurde, ist per sofort oder später preiswerth zu vermiethen.
Off. unter F 100 postlagernd Stolp in Pomm. (11820

Infolge Versetzung ist die von mir seit 3 Jahr. innegehabte Wohnung, **Langenmarkt 9 II,** von 6 Zimmern, Badezimmer, Centralheizung, sofort zu vermiethen. (11785
Major Jacobi.

---

3 bis 4 Zimmer
zum 1. Oktober, Langgasse, **zu miethen gesucht.**
Adressen unt. 11689 an die Exped. dies. Ztg. erb.

Zoppot.
Eine geräumige Winter-Wohnung von 5—7 Zimmern mit allem Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.
Gefl. Off. unter Nr. 10069 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Brodbänkengasse 44,
II. Etage, 6 große Zimmer, Vorzimmer, Kabinet, Badekabinet, Speisekammer ꝛc., **reichlichstem Zubehör,** per 1. Oktober zu vermiethen. Preis 1500 ℳ incl. Wasserzins. Besichtigung 12 bis 2 Uhr gestattet, nach vorheriger Meldung daselbst 3 Treppen.

Langfuhr, Jäschkenthaler Weg Nr. 29, sind herrsch. Wohn. v. 3—6 Zimm. nebst all. Zubeh. u. Eintritt i. d. Garten z. 1. Oktober 1895 zu beziehen. (11752

Danziger Beamten-Verein,
Generalversammlung
Freitag, den 28. Juni d. Js., Abends 8 Uhr,
im Saale des Kaiserhofs,
Heilige Geistgasse. (11787

Verein Frauenwohl.
Mittwoch, den 26. Juni, Abends 7½ Uhr,
im städtischen Gymnasium:
Monatssitzung.
Tagesordnung:
Vereinsangelegenheiten.
Gesetzes-Petition.
Der Vorstand. (11446

Fertige wasserdicht imprägnirte
Mäntel,
Havelocks und Joppen,
sowie imprägnirte
Lodenstoffe
in grosser Auswahl empfiehlt
Paul Dan,
6239) **Langgasse 55,**
Tuchhandlung u. Ausstattungs-Geschäft für Herren.
Anfertigung eleganter Herren-Garderobe unter Garantie für hervorragend gutes Sitzen.

Sonntag, 23. d. M., i. in Zoppot, Thalmühle, od. deren Nähe e. silberne Damenuhr verloren word. Es wird geb. diel. geg. Bel. Fischmarkt 35 od. Zopp., Seestr. 1, abz.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.